

Kleine Mittheilungen.

Ausflug des naturhistorischen Vereines. An der am 24. Mai unternommenen Excursion von Pizelsstätten über Reidenwirt, Flatschach, Mettschach und Nessfeld nach Glanegg theilhaftigten sich Professor Dr. Angerer, Berggrath Busck, Dr. Canaval, Professor Dr. Frauscher, Professor Dr. Giannoni, Berghauptmann Gleich, Postamtsdirector Hoffmann, Oberberggrath Knapp, Director Dr. Lakel, Professor Dr. Mitteregger sammt Gemahlin, Frau Palla, Landesschulinspectorsgattin sammt Fräul. Tochter, H. Sabidussi. Die Gesellschaft versammelte sich, einer freundlichen Einladung des Herrn Lach folgend, am Staupitzhof in Pizelsstätten, und begann von hier nach einem opulenten Frühstück ihre Wanderung.

Der Weg vom Staupitzhof zum Reidenwirt führt fast durchaus über Erraticum, aus dem local fessige Partien des krystallinischen Grundgebirges hervortreten. Erratische Blöcke von mäßiger Größe wurden vor der Abzweigung des Fahrweges nach Tentischach und knapp vor dem Gehöfte Vorber beobachtet. Vom Vorber aus machte ein Theil der Gesellschaft einen Abstecher nach St. Martin am Ponfeld, um den hier auftretenden Turmalin führenden Granit kennen zu lernen, der recht interessante Beziehungen zu gneissigen Gesteinen und grobkörnigen Kalken erkennen läßt, welche ihn begleiten.

Bei St. Martin am Ponfeld kommen sehr schöne Rundhöcker vor, die aus diesem Gestein bestehen und an der nördlichen Grenze seines Verbreitungsgebietes wurde nächst dem Reidenwirt ein kleines Erzvorkommen beschurt, das im krystallinischen Kalk gelegen ist. Man verfolgte hier parallele nach Norden reichende und theil stehende Klüfte, die silberhaltigen Bleiglanz und braune Zinkblende führen, welche von weißem, grobkörnigem Calcit, auch von Spateisenstein begleitet werden.

Der Weg vom Reidenwirt nach Flatschach geht wieder durch Erraticum. In Mettschach tritt ein grüner, schieferiger Diabasaphanit auf, der sich von hier nach Osten bis gegen den Magdalensberg verfolgen läßt und der ein paar schöne Rundhöcker zusammensetzt. Beim Steinbauer liegt ein mächtiger erraticher Block, der aus einem granatführenden eklogitartigen Gestein besteht, und mehrere solche Blöcke kommen dann noch am Fußwege nach Nessfeld vor.

Besonders beachtenswert sind die Verhältnisse in dem Gebiete zwischen der Station Glanegg und Mauthbruggen. Der Weg führt hier am Rande einer Schotterterrasse, auf welcher ausgesprochenes Erraticum liegt. Bei Stranachhof und dann nächst jener Stelle, wo die Glan von der Hauptstraße übersezt wird, ist die Schotterterrasse so gut aufgeschlossen, daß an der fluvialen Ablagerung dieses Schotters kaum gezeifelt werden kann. Nächst dem zweiten Schotterbruch liegen aber auf diesem Schotter ziemlich große erratiche Blöcke in einem braunen, lehmigen Bindemittel. Wegen Mauthbruggen hin nimmt die Mächtigkeit des Erraticums zu, in der entgegengesetzten Richtung aber ab, so daß diese glaciale Ablagerung zungenförmig den Schotter übergreift. Die Schotterterrasse läßt sich im Glanhale bis gegen St. Veit verfolgen; östlich von der Station Glanegg bildet sie zwischen Ober- und Unterhaidach eine breite, zusammenhängende Terrainstufe und am Westrande derselben in dem Wegeinschnitt zwischen der Station Glanegg und der Cöte 524 scheint unter dem Schotter ein älteres Erraticum aufzutreten. Da die Zeit drängte, war es leider nicht möglich, diese Verhältnisse, deren Studium von außerordentlichem

Interesse wäre, genauer zu verfolgen. Wir müssen uns begnügen, zu constatieren, daß in dem erwähnten Wegeinschnitt große Blöcke liegen, deren Bindemittel von jenem des Flußschotter der Terrasse wesentlich verschieden zu sein scheint.

Die Pflanzenwelt des durchwanderten Gebietes weist wenig Abwechslung auf. Die Wiesen zeigen dieselbe Zusammensetzung, wie andernorts im Unterlande nördlich der Drau. Sie begannen sich zur vollen Blütenpracht des Frühsummers zu rüsten. Auf sumpfigen Wiesen bei Ponfeld wurde das Käufekraut und der bestäubte Himmelschlüssel, *Primula farinosa*, auf einem sonnigen Raine beim Steinbauer der Milchstern, *Ornithogalum umbellatum*, gefunden.

Die Wälder bestehen hauptsächlich aus Fichten, denen sich Föhren zugesellen. Eingefprengt sind verschiedene Laubhölzer, namentlich Bergahorn. Eben schmückten sich die Fichten mit ihren hellgrünen Jungtrieben. Die Waldflora war wenig entwickelt. Sie ist aus denselben Elementen gebildet, wie jene in den fichtenbestandenen Theilen des Kreuzbergzuges und der Goritschigen.

Dürftig zeigte sich die Insecten-, insbesondere die Käferfauna. Das Umräumen der Steine auf dem meist lehmigen Boden lieferte außer einigen wenigen Raub- und Laufkäfern kein Ergebnis, auch die Wiesenblumen waren schwach besucht. Unter einem Apfelbaume, welcher die Spuren der Thätigkeit des Apfelblütenstechers zeigte, fand sich ein vereinzelter *Valgus hemipterus*. Selbst unser gemeinster Laufkäfer, *Poecilus cupreus*, war nicht häufig anzutreffen.

Die Masse eines Cubitdecimeters Wasser ist von Ch. Fabry, J. Macé de Lepinay und A. Pérot genau bestimmt, indem sie nach einer genauen Methode in Wellenlängen die Dimensionen eines Quarz-Parallelepipedes von 4 cm Seite bestimmten und daraus das Volumen dieses Körpers berechneten, welches sich zu 61·75136 cm³ ergab. Nun war die Masse des Wassers bei 4° C., welches durch diesen Körper verdrängt wird, genau bekannt aus den im „Bureau international des Poids et Mesures“ ausgeführten Messungen, nämlich = 61·75004 g. Hieraus folgt die Masse von 1000 cm³ Wasser von 4° C. = 999·9786 g oder 1 kg — 21·4 mg. Dieses Ergebnis scheint bis auf einige Milligramm genau zu sein. Es zeigt eine bemerkenswerte Uebereinstimmung mit der Zahl, welche Chappuis in einer bisher noch nicht publicierten Arbeit aus Messungen an Glaswürfeln nach der Michelson'schen Methode gefunden: 1 kg — 24 mg. (Naturwissensch. Rundschau, XV. Jahrg., S. 114.)

Literaturbericht.

Keller Louis. Zweiter Beitrag zur Flora von Kärnten. Separat-Abdruck aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrgang 1900. 17 Seiten.

Wir hatten schon im vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt, eine Arbeit des genannten Verfassers wärmstens zu begrüßen. Nun liegt eine Fortsetzung davon vor, die unsere Kenntnisse von der Zusammensetzung der Flora im westlichen Theile Kärntens wesentlich vermehrt, namentlich in Bezug auf die schwierige Gattung der Habichtskräuter (*Hieracium*).

Der „zweite Beitrag“ betrifft außer dem schon im Vorjahre durchwanderten Gebiete das obere Möstthal bis zum Glodnerhause, die Gamagrube (2500 m), das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Ausflug des naturhistorischen Vereines \(24.5.1900\) 122-123](#)